

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

118 (8.10.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597138)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post- und Verlagsgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren H. Blücher in Oldenburg, E. Schlette in Bremen, Baalstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Heller in Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., S. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intention-Compairs.

N^o 118.

Glsfleth, Sonnabend, den 8. October.

1892.

Tages-Feiger.

(8 October.)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 14 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 19 Minuten.

☾-Aufgang: 6 Uhr 16 Minuten Am.

☾-Untergang: 10 Uhr 47 Minuten Vm. den 9.

Sochwasser:

4 Uhr 11 Min. Vm. 4 Uhr 30 Min. Am.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Glsfleth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Die Delegationen.

Keine Verfassung irgend eines Staates kennt eine so wunderliche Einrichtung, wie es die österreichischen und ungarischen Delegationen sind. Oesterreich und Ungarn haben bekanntlich ihre gesonderten Parlamente; da aber beide Staaten auch gemeinsame Angelegenheiten, wie das Heer, diplomatische Vertretung u. a. haben, so entsenden die beiden Parlamente ihre „Delegationen“, die abwechselnd in Wien und in Budapest zusammentreten und — das ist das Originellste an der Sache! — hier getrennt von einander berathen.

Jede der beiden Delegationen besteht aus sechzig Mitgliedern, von denen hier wie dort zwanzig dem Herrenhause beziehungsweise der „Magnetentafel“, je vierzig den Abgeordnetenhäusern entnommen sind. Das österreichische Abgeordnetenhaus wählt seine vierzig Mitglieder nach den verschiedenen Ländern. Die beiden Delegationen berathen, wie bemerkt, getrennt, die eine in deutscher, die andere in ungarischer Sprache. Erst ein übereinstimmender Beschluß beider Delegationen hat Geltung. Dreimal dürfen die beiden Delegationen abweichende Beschlüsse einander zuschieben, und wenn dann noch keine Einigung erzielt ist, so treten sie zusammen. Sobald aber dieses Parlament zusammen ist, hört es auf, ein „Parlament“ (eine „Sprechversammlung“) zu sein, denn jedes Debattieren ist verboten und es wird nur noch abgemittelt.

Beide Delegationen setzen je einen Ausschuss ein, dessen Verhandlungen nicht öffentliche sind. In beiden

Ausschüssen erscheint der leitende Minister, um über die auswärtige Politik Auskunft zu geben. Das geschieht in nicht öffentlicher Sitzung. Die geheime Sitzung aber ist kaum zu Ende, so verbreitet der Telegraph mit einer bewundernswürdigen Redefähigkeit alles, was in dieser Sitzung verhandelt worden ist. Aus keinem Parlament der Welt werden so eingehende Erörterungen über Fragen der auswärtigen Politik so ausgiebig gemeldet, wie aus den geheimen Sitzungen der Ausschüsse der österreichisch-ungarischen Delegationen, die kein Parlament sind. Es giebt keine Frage der auswärtigen Politik, die hier nicht angeregt würde. Die Reden der leitenden Minister gehen auf jede Anregung ein, und was sie vortragen, sind gesprochene diplomatische Buntbücher.

Schon mehr als einmal ist es vorgekommen, daß an die Adresse der österreichischen Delegationen Mittheilungen gelangen, die für ganz Europa von hervorragendem politischen Interesse waren und über den Stand der diplomatischen Verhältnisse und Beziehungen sehr dankenswerthen Aufschluß gaben. Unzweifelhaft haben weder Graf Julius Andrássy, noch Baron Heymerle, noch Graf Kalnohy Geheimnisse ausgeplaudert, die zu bewahren im Interesse des Staates lag. Aber die Fragefreudigkeit der Delegationsmitglieder bot ihnen den bequemsten Anlaß, unter dem Scheine eines Zwanges das anzulügen, was sie bekannt gemacht wissen wollten. Ueber den Stand der Dinge im Orient, insbesondere der Balkanhalbinsel, hat man seit fünf Jahren noch nie auf einem anderen Wege Zuverlässiges erfahren, als auf dem Wege über die geheimen Sitzungen der österreichisch-ungarischen Delegations-Ausschüsse.

Auch in diesem Jahre hat es an dankenswerthen Aufschlüssen durch die erwähnte Ermittlung nicht gefehlt. Man ist aber weit weniger rebeblig gewesen als sonst. Es wurde so wenig Bedeutsames vorgebracht, daß selbst die Ergießungen des Jungtschechen Gyn unverfälscht durch den Telegraphen verbreitet werden mußten, damit nur die Länge des Berichtes nicht gar zu sehr hinter der Länge früherer Jahre zurückstehe. Von dem, was Graf Kalnohy gesagt hat, ist kaum ein Wort verschwiegen geblieben.

Graf Kalnohy hat leichte Arbeit gehabt. Der Jungtscheche Gyn hatte ihm vorrätlich vorgearbeitet. Dieser würdige Vertreter des tschechischen Volkes hat wie ein Kopierpencil geschöpft und an dem Dreibund kein gutes Haar gelassen. Es war übrigens das erste Mal, daß ein Jungtscheche Mitglied der Delegationen geworden war und da wollte er gleich mal zeigen, wie Oesterreich-Ungarn eigentlich geleitet werden müßten. Von seinem Born und von seinem Tadel

war nichts ausgenommen, keine öffentliche Einrichtung, kein bestehendes Verhältniß. Was die auswärtige Politik gethan und was sie noch zu thun gedenkt, alles unterlag einem absprechenden Urtheil. Leicht konnte dem Grafen Kalnohy die Abfertigung einer Opposition nicht gemacht werden. Es genügte vollständig daß er sagte, man könne nicht alle Welt berriedigen und es gehe nicht an, die auswärtige Politik eines so völkerreichen Staates, wie Oesterreich-Ungarn es ist, von dem ausschließlichen Interessenstandpunkt eines einzigen Völkersplitters aus zu leiten. So kläglich war die Rolle gewesen, die Gyn in der geheimen Sitzung des österreichischen Delegationsausschusses vor der Öffentlichkeit gespielt, daß die Zeitungen seiner Partei sich gezwungen sahen, ihren nationalen Vertreter als einen Wilderer zu bezeichnen, für den Niemand außer ihm selbst eine Verantwortung zu tragen habe.

Aus den sachlichen Mittheilungen, die Graf Kalnohy den österreichisch-ungarischen Delegationen gemacht hat, ist zu ersehen, daß in dem abgelaufenen Jahre die Verhältnisse sich ruhig und friedlich entwickelt haben und daß nichts vorliegt, was die Erwartung einer gleichmäßigen weiteren Entwicklung fördern könnte. Das ist unter den obwaltenden Umständen das Beste, was erwartet werden könnte.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hatte am Mittwoch eine Konferenz mit dem Reichskanzler Graf von Caprivi und empfing den commandirenden General des 1. Armeecorps. Nachmittags stattete der Kaiser der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke einen Besuch ab. — Am Freitag gedachte der Kaiser in Weimar einzutreffen.

* Am Donnerstag trat der Bundestag nach längerer Vertagung wieder zusammen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung standen nur Gegenstände von geringerer Bedeutung. Das Einbringen der Militär-Vorlage wird aber in aller kürzester Frist erwartet.

* An der Tabaksteuer-Conferenz, die am Mittwoch im Reichstagsamt stattfand, haben außer dem Staatssecretair von Malchow und einigen höheren Beamten neun Vertreter der Tabak-Industrie, nämlich drei Tabakhändler aus Bremen, drei Herren aus Süddeutschland, ein Tabakpflanzer aus der Uckermark, ein Fabrikant aus Berlin und ein Fabrikant aus Stettin theilgenommen. Es hat sich dem Anschein nach nur darum gehandelt, die Regierung mit der Stimmung gegenüber den ver-

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.
(30. Fortsetzung.)

„Glaubst du wirklich, daß Gruener kommen wird?“ spottete Gustav. „Ich denke nicht daran, er muß ja beschreiben, daß er hinausgeworfen ist. Vertheidigen kann er sich nicht, er hat sich eines Bubenstreichs schuldig gemacht, er wird auch wissen, was ein Mann von Ehre solches Bubenstück bestraft. Dir mit bewaffneter Hand gegenüberzutreten, dazu ist er zu feig, überdies wird er auch nicht glauben, daß seine Herausforderung angenommen würde. Nein, nein, nach dieser letzten Heldenthat bleibt ihm nichts übrig, als Luzern schlemmig zu verlassen; er hat keine Karte, er weiß, daß du der Bruder meiner Braut bist, daraus wird er Schlüsse ziehen, die ihn beunruhigen müssen. Und ich fürchte, daß mit ihm auch seine Schwefel abreisen wird; dann könnten wir mit unseren Verfolgungen wieder von vorn beginnen.“

„Wäre es nicht rathlicher, sie überhaupt fallen zu lassen?“ fragte Friedrich. „Ueberlassen wir dieses Gesindel seinem Geschick, früher oder später wird es doch die gerechte Strafe erheilen.“

„Wenn alle, die von ihnen betrogen werden, so denken, dann werden diese Leute niemals bestraft wer-

den,“ sagte Hallstädt unwillig. „Welches Anheil haben sie in unserem engeren Kreise schon angerichtet! Und meine Anklage gegen Griesheim kann ich beweisen, ich übergebe der Polizei die Karten.“

„Entwerfen wir unseren Operationsplan!“ erwiderte Gustav ungeduldig, „wir haben jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Sie, Herr Hallstädt, gehen zur Polizei und theilen dem betreffenden Beamten alles mit; sagen Sie ihm, ich würde im Laufe des Tages ebenfalls zu ihm kommen, um ihm einen anderen Verdacht zu berichten, den ich vielleicht in einigen Tagen beweisen könne.“

„Darf man diesen Verdacht erfahren?“ fragte Friedrich.

„Nur unter der Bedingung, daß mir die strengste Verschwiegenheit gelobt wird. Ich vermute, daß man den Tod Griesheims fingirt hat, um die Versicherungsgesellschaft und die Gläubiger zu betrügen. Dieser Zwillingbruder des ersten Gatten ist nur eine vorgeschobene Person.“

„Aber Sie sagten ja selbst, daß Griesheim einen Zwillingbruder gehabt habe!“ fiel Hallstädt ihm bestroffen in die Rede.

„Das befreite ich auch jetzt noch nicht. Kann indeß dieser Bruder nicht drüben untergegangen sein? Man trauchte nur den Vornamen zu wechseln und

die Comödie einer zweiten Trauung ins Werk zu setzen, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Und solches fluchwürdige Verbrechen sollte ungeahndet bleiben? Ich halte es für eine heilige Pflicht, die Bestrafung desselben herbeizuführen, so weit das in meinen Kräften steht.“

„Und wo willst du die Beweise suchen?“ fragte Friedrich den Advokaten.

„Im Grabe des angeblich Verstorbenen.“

„Sind dazu bereits Schritte gethan?“ fragte Hallstädt.

„Sie werden in den nächsten Tagen geschehen. Vor allen Dingen handelt es sich darum, die Leute hier festzuhalten. Machen Sie die Polizei nur darauf aufmerksam; liegt keine Berechtigung zur sofortigen Verhaftung vor, so muß der Mann scharf überwacht und unter irgend einem Vorwande die Abreise verhindert werden. Inzwischen gehe ich zu Madame Griesheim, um auch hier die Flucht zu verhindern. Ich werde mich dabei über das rohe Benehmen ihres Bruders beschweren und ihr auch erklären, daß er unter jeder Bedingung eine befriedigende Genugthuung geben müsse.“

„Damit wirst du deinen Zweck nicht erreichen,“ erwiderte Friedrich achselzuckend. „Wenn der Schurke keine Genugthuung geben will —“

schiedenen Steuerprojecten bekannt zu machen. Unter den Taback-Interessenten scheint eine große Beunruhigung Platz gegriffen zu haben.

Am Donnerstag setzte die Börse-Untersuchungs-Commission ihre Beratungen fort. Es werden zunächst die Vernehmungen von Sachverständigen der Productenbörse erfolgen. Wie es heißt, ist das Ende der Commissionssitzungen vorläufig noch nicht abzusehen. Sie werden sich voraussichtlich bis in den Anfang des nächsten Jahres erstrecken, da man zunächst Vernehmungen von Sachverständigen vornehmen läßt und dann erst in die eigentliche Arbeit der Commission eintreten wird.

Die Anfielungscommission hat von der beabsichtigten Einrichtung einer Agentur für den Verkauf des Getreides der Anfielungsgüter und den Einkauf von Futtermitteln in Thorn Abstand genommen.

Aus Ostafrika kommen wieder ungünstige Nachrichten. Der Befehlshaber der Station Tabora wurde von Eingeborenen verwundet und ein Weißer getödtet.

Das Tongogebiet (Westafrika, bei Kamerun) befindet sich, nach von dort eingetrossenen Berichten, in erfreulichstem Fortschritt. So ist die Ausfuhr im letzten Jahr von 1400000 Mk. auf 2300000 Mk. und die Einfuhr von 1010000 Mk. auf 2000000 Mk. gestiegen.

Österreich-Ungarn. Zu den militairischen Mehrforderungen, die an die Delegationen Oesterreich-Ungarns gestellt worden sind, gehört auch eine, die die Erhöhung des Friedensstandes der Infanterie um neun Mann für die Compagnie betrifft.

Italien. Auf dem Bahnhof zu Pisa wurde ein italienischer Anarchist verhaftet, der geständig ist, der Urheber des Bombenattentats gegen den spanischen Consul in Genua zu sein.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat an sämtliche Staaten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er dieselben zu einer etwa Anfang des nächsten Jahres in Bern abzuhaltenden Konferenz einladet behufs Besprechung des Beschlusses der Gesellschaft für internationales Recht in Brüssel, wonach ein internationales Bureau in Bern geschaffen werden soll, das sämtliche Verträge (Handels-, Auslieferungs- und Schifffahrtsverträge etc.) veröffentlicht.

Belgien. Die Ausstellung in Antwerpen ist für das Jahr 1895 nunmehr im Prinzip beschlossene worden. Der Organisationsausschuß wird binnen kurzem einen Aufruf an die Belgier erlassen, in dem zur Sammlung von 150 000 Frank aufgefördert werden soll.

Locales und Provinzielles.

Elbsch, 7. October. Gestern Nachmittag fiel ein noch halb beladenes Torfschiff auf die Seite. Durch rechtzeitige Hilfe konnte noch der größte Theil der Ladung geborgen werden.

Sicherem Vernehmen nach ist die auf Denunciation von der großherzoglichen Staatsanwaltschaft gegen den hiesigen Correspondent der Carl Winters eingeleitete Untersuchung eingestellt.

Das gestrige Concert der Tyroler Sängergesellschaft Stiegler im Hotel Hustedt war sehr gut besucht; auch fanden die einzelnen Nummern des reichhaltigen Pro-

gramms allseitigen Beifall. Der nachfolgende Ball, der erste nach sechswochentlicher Pause, dauerte bis zum Morgengrauen.

Wir machen nochmals auf die humoristisch-dramatische Soirée des Herrn Recitators und Reuter-Interpreten Richard Wegner aufmerksam. Das Programm ist ein vorzüglich gewähltes. Zunächst gelangene Scenen aus Schillers Drama „Wilb. Tell“ zum Vortrage, die Herr W. frei aus dem Gedächtniß recitirt. Hierauf Heine Seidels reizende Humoreske „Eine Sperlingsgeschichte“. Von Robert Prutz „Der Räuber und das Kreuzfahr“. Aus Fritz Reuters Werken sind die schönsten Scenen gewählt, u. A. aus der „Stromtid“. „De Reis nach Bellingen“ und „Käuschen um Niemeis“. Jedenfalls steht ein genußreicher Abend in Aussicht!

Ueber die Befestigung von Helgoland sind vielfach durch die Presse ganze irrende Mittheilungen verbreitet worden, die wohl nicht auf die streng geheim gehaltenen Fortificationspläne zurückzuführen sind. In einer Notiz, die vor Kurzem durch die Presse ging, sprach man von unterirdischen Kasematten für einige Tausend Mann, von einer Aufwühlung der ganzen Westseite der Insel und von einem Tunnel, der „bereits“ fertig gestellt sei und „von der Landungsbrücke bis zur Nordspitze“ führe. Um bei dem letzten Punkte anzufangen, so ist dieser Tunnel „bereits“ seit Anfang dieses Jahres fertig und in Benutzung, auch ist er schon vom Kaiser bei seinem Besuch im Juli besichtigt worden, er führt übrigens von der Südwestspitze der Insel nach der Mitte des Oberlandes und miündet etwa in der Gegend des bekannten Locals „Zur hohen Meereswooge“; denn hier ist auch der Mittelpunkt des Bauplatzes, dem das Baumaterial durch den Tunnel zugeführt wird. Dieses Baumaterial wird fast ausschließlich vom Festlande bezogen, da man die Unhaltbarkeit des auf der Insel gewonnenen rothen Thonschiefers beim Bau der Mole an der Südwestspitze kennen gelernt hat. Die Mole, die weit in das Meer hineingebaut ist, ermöglicht den Schiffen mit Baumaterial das Löschen ihrer Ladung mittelst Kränen, hat aber auch schon eine bedeutende Landanschwellung an der Westküste bewirkt, die eine weitere Abpflung des morschen Gesteins verhindert. Die Befestigung der Insel besteht außer den kleinen Schanzen an der südwestlichen Ecke des Oberlandes in der Errichtung eines drehbaren Panzerthurms in der Gegend des Leuchtturms. Die mit dieser Befestigung verbundenen unterirdischen Kasematten sind natürlich aufs äußerste beschränkt und gewähren im Kriegsfalle nur der Bedienungsmannschaft der Geschütze Unterkunft. Was sollte auch eine Besatzung von „mehreren Tausend Mann“ auf der kleinen Insel; man denke nur an die Schwierigkeiten der Verproviantirung! Für die Bedienungsmannschaft ist gegenwärtig eine Kaserne errichtet, die 65 Mann Matrosenartillerie Unterkunft gewährt, eine Zahl, die auch im Kriegsfalle nicht viel überschritten werden dürfte. Der Transport der Baumaterialien wird durch Pferde besorgt und zwar sind die von der Baufirma G. Weiß mitgebrachten acht Percherons die ersten Vierfüßer auf der Insel. Viele Helgoländer hatten bis dahin noch kein Pferd gesehen. Interessant war auch die Bohrung für den Brunnen, der das Wasser nach dem Oberlande schafft und der vorläufig durch einen mächtigen Windmotor, im Kriege aber mit Dampf betrieben wird. Außerdem wird eine elektrische Beleuchtung der Insel geplant, die wegen der Kohlenbeschaffung für die Dynamomaschine

besondere Schwierigkeiten und Kosten verursacht. Uebrigens fördern die Bauarbeiten auf der Insel keineswegs den üblichen Rundgang um das Oberland und wenn die bombenfeindlichen Räume erst beschüttet und mit Wasser belegt sein werden, so wird der Besucher kaum noch von ihrem Vorhandensein merken.

Der Kalender des Lehrers Hinkenden Boten“ soeben im 93. Jahrgange erschienen. Eine im alten Hamburg spielende Weihnachtsgeschichte, eine vortreffliche Erzählung aus den Alpen, bilden mit einer Humoreske von Maximilian Schmidt, einer klassischen Novelle Hermann Hebergs, einer kulturhistorisch interessanten Geschichte von C. Geres aus den napoleonischen Kriegen den Stamm des vorliegenden Jahrgangs, der überhaupt nur wahrhaft gesunde und herzerfreuende Stoff für die weitesten Kreise enthält. Die Beiträge begebenheiten sind auch diesmal mit echt volksthümlicher Schlagkraft geschrieben, und ihre Illustrationen hören zum Theil zu den besten satirischen Darstellungen von Zeitereignissen, die man sehen kann. Die weitere Ausgabe, sowie der große Volkskalender, der von mehreren literarischen Ansprüchen genügt, bringen eine ganze Anzahl besserer ernster und humoristischer Erzählungen. Wir zweifeln nicht, daß alte und neue Leser des Hinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden.

Verne, 4. October. Am Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 9. October, wird im Saale des Herrn Leverenz vom hiesigen Obst- und Gartenbauverein eine Ausstellung von Obst- und Gartenbau-Producten veranstaltet. Die Ausstellungen frühere Jahre haben uns theils schon schöne Collectionen von den hier gepflegten Obstsorten vor Augen geführt. Während der Ausstellung am Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr wird der Männer-Gesangverein „Vieltheil“ die Besucher der Ausstellung durch Gelas vorträge zu erfreuen suchen. — Herr Gärtner Heine wird sich unter vielem anderem mit einer Collection von ca. 50 neuen Sorten Kartoffeln, welche sonst noch nicht angebaut waren, an der Ausstellung theiligen.

Stollhamm, 3. Octbr. Wie günstig hier die Gesundheitsverhältnisse liegen, geht wohl am Besten daraus hervor, daß im ganzen dritten Quartal kein einziger Sterbefall zu verzeichnen war.

Delmenhorst, 6. Octbr. Der Auftrieb zum gestrigen Schweinemarkt betrug annähernd 800 Stück meist junge Schweine. Der Handel war im Ganzen flau, es blieb vieles unverkauft, für Sechswochenfrist zahlte man 13—14 M. — Obst wurde hier nur Aufhebung des Verbots betreffend den Verkauf frischer Obstes auf den letzten Wochenmärkten in bedeutender Menge zum Verkauf gebracht und durchweg gut bezahlt.

Waddewarden, 5. Oct. Ein Vorgang, welcher gestern auf dem Feyer Markte vorgefallen ist, verdient in weiteren Kreisen bekannt und gerügt zu werden. Herr Lübben aus Klein-Strückhausen verkaufte am genannten Tage an den Sohn des Viehhändlers W. B. aus Feyer eine fette Kuh für 330 M. Herr W. B. ist aber der Ansicht, daß sein Sohn die Kuh zu theil gekauft hat, und verweigert die Abnahme, indem der Sohn noch nicht 17 Jahre alt sei und er für dessen Thun nicht haften könne. Herr Lübben ist dem so gutmüthig gewesen und hat auf eine Klage verzichtet, soll aber doch von Herrn W. B. 10 M erhalten haben, um die Geschichte todt zu Schweigen. Unter solch

„So werden wir ihn nicht dazu zwingen,“ fuhr Gustav fort, „wir können's ja auch nicht und Fräulein Hallstädt wird gewiß gern darauf verzichten, daß er sie um Verzeihung bittet. Ich bezwecke ja nur, ihn hier festzuhalten, bis ich sichere Beweise habe, und wir müssen alles aufbieten, um das zu erreichen.“

„Ich werde auch das meinige thun,“ nickte Hallstädt.

„So gehen Sie jetzt, damit keine Zeit veräuht wird,“ drängte der Advokat; „du bleibst hier, Friedrich, wir finden wohl nachher noch eine ruhige Stunde, in der wir über unsere eigenen Angelegenheiten plaudern können.“

Der alte Herr nahm seinen Hut und eilte hinaus. Friedrich machte noch einmal einen Versuch, den Advokaten zu bewegen, von seinem Vorhaben abzusehen, aber Barnay achtete nicht auf ihn und seine Gründe, er entfernte sich ebenfalls, um Elisabeth zu besuchen.

Er wußte sehr wohl, aus welchem Grunde Friedrich nach Luzern gekommen war und ihn aufgesucht hatte, er zweifelte keinen Augenblick daran, daß Paula den Bruder geschickt hatte, um ihn zurückzuholen, und er fand darin seitens seiner Braut eine Bevormundung, die ihn erbitterte.

Aber er erinnerte sich auch, daß Elisabeth es gewesen war, welche dieses Mißtrauen in die Seele seiner Braut gesät hatte, und seine ganze Erbitterung richtete sich gegen diese Frau, welche mit ihren Machinationen sein Lebensglück zu vernichten suchte.

Als er in die Straße einbog, in der sie wohnte, fiel es ihm sofort auf, daß sie heute belebter war, wie an den früheren Tagen. Er sah mehrere Gruppen von Personen aus den unteren Volksklassen, die sich eifrig miteinander unterhielten, aber er achtete nicht darauf; erst als er in das verfürte Gesicht des Dienstmädchens blickte, das ihm die Hausthür öffnete, ward er aufmerksam.

„Ist denn hier etwas Besonderes vorgefallen?“ fragte er.

„Wissen Sie es noch nicht?“ erwiderte das Mädchen. „Lieber Gott, welch ein Unglück!“

„Ein Unglück? Ich weiß noch nichts.“

„Der Herr ist in der vorigen Nacht todt in das Haus gebracht worden.“

„Herr Bruner?“

„Nein, Herr Griesheim.“

„Aber er war ja doch verheiratet!“ sagte Barnay befüßt.

„So glauben wir; sie haben ihn gestern Abend spät im Wasser gefunden.“

„Sollte das abermals eine Comödie sein?“ dachte Gustav, aber im nächsten Augenblick verwarf er diese Gedanken wieder.

„Melden Sie mich an,“ sagte er. „Ist Herr Bruner ebenfalls zu Hause?“

„Nein, er ist vorhin ausgegangen.“

Elisabeth trug wieder ihr Trauergewand, beim Eintritt Barnays drückte sie ihr weißes Batisttuch vor die Augen.

„Ich hatte keine Ahnung von dem furchtbaren Unglück, das Sie betroffen hat,“ sagte er in theilnehmendem Tone. „Ich wußte nicht anders, als daß die Gatte verreckt sei.“

„Ich ebenfalls nicht,“ unterbrach sie ihn, „so entsetzlicher war mir diese ganz unerwartete Hiobspost.“

„Wann erhielten Sie dieselbe?“

„Gestern Abend gegen 11 Uhr.“

„Ihr Bruder war inzwischen wohl von Brunn zurückgekehrt?“

„Erst kurz vorher,“ nickte Elisabeth tief aufseufzend, „aber Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich in dieser schweren Stunde eine Stütze an ihm gehabt hätte. Er war nur mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt.“

Umständen und um sich vor Schaden zu hüten, sollte das Publikum an solche Händler, die gelegentlich nicht belangt werden können, überhaupt nicht verkaufen, es sei denn, daß dieselben eine Vollmacht ihres Vaters besitzen.

Hude, 5. Oct. In Nordenholz fiel vor einigen Tagen ein kleines zweijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in ein mit heißen Wasser gefülltes Gefäß. Das Kind, mit Brandwunden bedeckt, wurde rasch nach Verne ins Krankenhaus gebracht, woselbst es aber keinen Leiden erlegen ist.

Oldenburg, 5. October. Aus dem südlichen Münsterlande wird der „Oldenb. Ztg.“ geschrieben: „Wegen der Berichtigung der Landesgrenzen am Dümmersee, welche gelegentlich der übrigen Landabtretungen mit vorgenommen werden soll, haben verschiedentlich Verhandlungen zwischen Deputirten der beiderseitigen Regierungen zu Osnabrück und Oldenburg stattgefunden. Augenblicklich ist durch den Landsee eine durch Pfähle mit rothen Flaggen markirte Linie gezogen und es heißt im Publikum, daß danach ein Drittel des Sees unter oldenburgische Hoheit kommen soll, während Preußen den Wasserpiegel und damit auch die Nutzung der Fischerei behält. Worin eigentlich die Bedeutung dieses Arrangements, wenn es damit seine tatsächliche Wichtigkeit haben sollte, besteht, ist nicht recht klar. Vielleicht will man vermeiden, daß der unter dem Schutze der Westwinde am oldenburgischen Ufer stattfindende allmähliche Anwachs über die jetzige Hoheitslinie hinaus fortschreitet und die Anlieger in die Lage bringe, mit dem neugewonnenen Lande unter preussische Hoheit zu gerathen.“

Oldenburg, 6. October. Die Preise für Mastschweine halten sich, obwohl wir allmählich in die Zeit kommen, wo in anderen Jahren das Angebot sehr groß war, immer noch in ziemlicher Höhe. — Es werden 50 bis 52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht, resp. 40 bis 42 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt. Auch die Preise für Zuchtchweine sind augenblicklich recht hoch. Das erklärt sich aus den niedrigen Futterpreisen, die auch den kleineren Landwirthen die Mast der Schweine ermöglichen. Kartoffeln sind verschiednenorts mit 45 bis 55 Pfennig pro Scheffel verkauft. Hier fordert man theilweise für Winterkartoffeln noch immer 65 bis 70 Pfennig pro Scheffel von 25 Litern, doch sind dieselben anderorts auch für 60 Pfennig käuflich.

Oldenburg, 4. Oct. Die Landleute aus der Umgegend, die jetzt wegen Lieferung der Winterkartoffeln mit ihren Kunden abschließen, verlangen für den alten Scheffel (25 Liter) 70 $\frac{1}{2}$, doch ist anzunehmen, daß gegen Ende dieses Monats, wo der 1. November, ein wichtiger Jahrestag, vor der Thür steht, der Preis noch sinken wird. — In Cloppenburg wird der auf Mittwoch, 5. October, angelegte Pferde- und Viehmarkt erst Donnerstag, 20. October, stattfinden.

Vermischtes.

— **Aurich, 6. Oct.** Da in Ostfriesland kein Cholerafall mehr vorgekommen, hob der Regierungspräsident auf Ansuchen zahlreicher geschädigter Interessenten vom 10. Oct. ab das Verbot der ostfriesischen Viehmärkte wieder auf.

— **Hamburg, 5. Octbr.** Wie gefährlich der Genuß des Elbwassers auch jetzt noch sein muß, erhellt aus einer Meldung des „Hamb. Fremdenbl.“: „Gestern Morgen gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr traf ein beim Bau der neuen

Häuser auf der Veddel (jenseits der Elbe) angestellter Maschinist Elbwasser. Etwa eine halbe Stunde später zeigten sich bereits Choleraerscheinungen. Der unvorsichtige Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden, woselbst er in der Nacht an der Cholera verstarb. Ein Erwerfährer, welcher im Petroleumhasen gleichfalls Elbwasser trank, erkrankte ebenfalls unter Symptomen der Cholera. Man hofft indeß den Leichtsinigen in Folge der sofort angewandten ärztlichen Gegenmittel am Leben zu erhalten.“ — Dasselbe Blatt weist mit Recht darauf hin, daß das Exekutivcomitee des Nothstandes, welches nunmehr nahezu an zwei Millionen Mark eingenommen hat, eine Bilanz über die Vertheilung der Gaben veröffentlichen sollte, um den Socialdemokraten nicht Wasser auf die Mühle zu gießen.

— Einen merkwürdigen Fall von Mißhandlung eines Deutschen in London theilt die „Kreuz-Ztg.“ mit. Der Ithabestand soll folgender sein: Ein in sehr bescheidenen Verhältnissen lebender Deutscher Namens Curt Mar von Herzberg, der sich aber dort Krause nennt, hatte bei der als „deutsche Soldaten“ verkleideten Truppe der im Vorjahre in London abgehaltenen deutschen Ausstellung Dienste geleistet und dabei zahlreiche Landsleute kennen gelernt, meist gediente Soldaten, die sonst als Arbeiter leben. Dies brachte ihn auf die Idee, einen deutschen Arbeiter-Verein zu bilden und sich als Wirtschaftler desselben einen Erwerb zu schaffen. Das Projekt gelang, und am 13. Juli d. Js. eröffnete v. Herzberg sein Club-local in 27 Brunel-Street, Canningtown im Ostende der Stadt, in welcher Gegend die meisten Mitglieder wohnten. Er genügte den gesetzlichen Vorschriften, ließ den Club auf dem Hauptfeueramt, Sommeret House, eintragen, und erstattete auch dem Polizeipräsidenten die nöthige Meldung. Das Geschäft ging ausgezeichnet, allein gerade dadurch wurde der Neid der englischen Schankwirthe in der Nachbarschaft erregt, welche nach der Aussage eines Mannes gegenüber Herzberg beschlossen haben sollen, das Local desselben durch einen gedungenen Böbel zerstören zu lassen. Das geschah denn auch am 21. August, und der Zanghagel soll fünf Stunden lang gewüthet haben; es sei nicht alles kurz und klein geschlagen worden, sondern dem Herzberg sei auch die Kasse mit 700 Mark geräubert worden. In Folge des Schreckens starb ein Kind desselben. Von der Polizei, welche später behauptete, daß die ganze Affäre nur zehn Minuten gedauert habe, sei keine Spur zu finden gewesen. Eine Eingabe Herzbergs an das deutsche Generalconsulat sei erfolglos geblieben, weil jener die Sache verkehrt dargestellt habe. Vor einigen Tagen habe nun ein Polizeiofficier dem Geschädigten gerathen, sich an das Polizeipräsidium zu wenden. „Dort wird man schon was für Sie thun.“ soll derselbe dem Herzberg gesagt haben. „Man wünscht nämlich nicht, daß es zur öffentlichen Verhandlung kommt.“ Der Genährsmann der „Kreuz-Ztg.“ deutet an, daß die Polizei absichtlich nicht eingeschritten sei. Die englischen Nachbarn Herzbergs, welche meist dem Arbeiterstande angehören, hätten sich freiwillig erboten, vor Gericht zu bezugeln, daß der „Aufstand“ fünf Stunden lang gedauert habe und nicht zehn Minuten, wie die Polizei behauptete. Für einen durch einen „Aufstand“ (riot) verursuchten Schaden müsse die Obrigkeit aufkommen. Hoffentlich wendet die deutsche Botschaft ihre Aufmerksamkeit der Sache zu, damit wenigstens Klarheit in dieselbe kommt.

— **Northheim, 6. Oct.** Seit 4 Uhr ist hier ein großes Feuer ausgebrochen. Zehn Gebäude stehen in Flammen. Es herrscht starker Sturm.

Neueste Nachrichten.

* **Wilhelmshaven, 6. Oct.** Der Conduct mit der Flotte des Viceadmirals Deinhard geht morgen mittelst Extrazuges von hier ab und trifft ca. 12 Uhr Mittags in Bremen ein. Etwa 100 Officiere, 80 Deckofficiere, Unterofficiere, Mannschaften und das Musikkorps der 2. Matrosen-Division werden den Conduct begleiten.

* **Berlin, 6. Oct.** Bei dem Nachts verstorbenen Corrigenden Winter ist asiatische Cholera constatirt. Heute ist der 48jährige Schubert, welcher mit Winter die nämliche Kreutzelle bewohnte, schwer erkrankt, er ist anscheinend ebenfalls von der asiatischen Cholera befallen.

* **Berlin, 6. Oct.** Von österreichischen Distanzreitern sind ferner eingetroffen: Major Baillon, 2 Uhr 36 Min., Oberlieutenant Esigo, 3 Uhr 38 Minuten. Das Comitee, welches den Start leitete und die Desterreicher empfing, löste sich heute Abend auf.

* **Berlin, 7. Oct.** Der Banquier Hugo Edwy wurde wegen einfachen Bankerotts, Betrages und Unterschlagung zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängniß sowie 2000 M. Geldbuße, ferner wegen Steuerergehens zu 576 M. Geldbuße verurtheilt. Den Antrag des Staatsanwalts, der Gerichtshof solle sich unzuständig erklären, weil betrügerischer Bankerott vorliege, hatte der Gerichtshof abgelehnt.

* **Wien, 6. Oct.** Der heutige Empfang von Deputationen durch den Großherzog und die Großherzogin ist programmäßig verlaufen. Die Stadt ist prächtig geschmückt; in den Straßen herrschte schon heute sehr reges Leben.

* **Wien, 6. Oct.** Prinz Friedrich Leopold verblieb einer leichten Halsentzündung wegen heute im Zimmer, befindet sich indeß bereits wohler und wird in kürzester Zeit wiederhergestellt sein.

* Eine Meldung der „Pol. Corr.“ aus Belgrad bezeichnet die Behauptung, daß deutscherseits gegen die geplante Aufhebung des serbischen Tabak- und Salzmonopols Einspruch erhoben worden sei, als grundlos.

* **Wien, 6. Oct.** Die Abendblätter bestätigen die Meldung, wonach Premierlieutenant Frhr. v. Reitzenstein in Folge von Rebel den Leg verfehlt habe. Nach dem „Wiener Abendblatt“ irrt Frhr. v. Reitzenstein hinter Göllersdorf 3 Stunden umher.

* **Pest, 6. Oct.** Von Mitternacht des 4. d. bis Mitternacht des 5. d. sind 47 Erkrankungen und 19 Todesfälle gemeldet worden.

* **Krakau, 6. Oct.** Von gestern früh bis heute früh sind hier 2 Personen an der Cholera erkrankt und 1 gestorben.

* **Genua, 6. Oct.** Durch einen heute niedergelagerten Sturzregen wurde die Driftschiff San Pier d'Arena überfluthet. Die Gießbäche richteten großen Schaden an, mehrere Brücken wurden weggerissen, die Straßen sind zerstört, mehrere Häuser stürzten ein. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

* **Paris, 6. Oct.** Gestern sind in Paris 23 Erkrankungen und 5 Todesfälle, innerhalb der Bannmeile 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen. — In Havre sind gestern 4 Personen an der Cholera erkrankt.

erst heute Morgen konnte ich ihn bewegen, Nachforschungen anzustellen, die in dieses dunkle Ereigniß Klarheit bringen.“

„Sie glauben, daß Ihr Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist?“

„Nein,“ erwiderte sie hastig, „ich glaube daran so wenig wie an einen Selbstmord.“

„Wo fand man die Leiche?“

„In der Nähe der alten Brücke. Mein Mann wird über die Brücke gegangen sein, als er sich in der vorigen Nacht zum Bahnhofe begab, ich kann mir nicht anders denken, als daß er einen Beilhieb erhalten hat. Er hatte viel gerunken, ich bat Willy, ihn zu begleiten, aber mein Mann fand darin eine Beleidigung, er duldete nicht, daß sein Schwager ihm weiter als bis zur Brücke das Geleite gab.“

Die Schatten auf der Stirne Barnays wurden immer dunkler, ein böser Verdacht stieg in seiner Seele auf, aber er wagte nicht, ihn auszusprechen.

„Kann ich die Leiche sehen?“ fragte er.

„Ich rathe Ihnen nicht dazu, es ist ein häßlicher Anblick,“ erwiderte Elisabeth zögernd, „aber wenn Sie es wünschen, weshalb sollte ich es nicht erlauben? Kommen Sie!“

Sie erhob sich, Gustav folgte ihr in das Zimmer, in dem der Todte lag.

An die Möglichkeit einer Comödie war nicht zu denken, es war in der That eine Leiche, und zwar die Leiche Griesheims. Außere Spuren einer Verletzung waren, soweit Barnay danach suchen konnte, nicht zu entdecken, dennoch wollte der schlimme Verdacht nicht weichen.

„Haben Sie sofort einen Arzt rufen lassen?“ fragte er nach einer geramen Weile.

„Ich that's,“ trotzdem ich nicht wußte, daß es nutzlos war. Er konnte mir nichts weiter sagen, als daß die Leiche schon vierundzwanzig Stunden im Wasser gelegen habe.“

Sie kehrten in den Salon zurück, Elisabeth ließ sich auf dem Divan nieder, ihr gegenüber nahm Gustav in einem Sessel Platz.

„Eine zufällige Verunglückung läßt sich doch hier schwer annehmen,“ sagte er, „auch dann nicht, wenn Griesheim auf dem Wege zum Bahnhofe einen kleinen Rausch hatte. Sind seine Kleidungsstücke schon durchsucht und vermissen Sie nichts?“

Die junge Frau hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, es schien ihr schwer zu fallen, die Frage zu beantworten.

„Ich weiß nicht, was er mitgenommen hat,“ erwiderte sie, „er ist im Aerger von mir gegangen, und nach solchen Dingen durfte man ihn überhaupt nicht

fragen. Ihr und Börse fand ich noch in seinen Taschen Läge ein Verbrechen vor, so würde man ihm auch dieß geraubt haben.“

„Hat die gerichtliche Untersuchung schon stattgefunden?“

„Ich weiß es nicht, aber man darf wohl annehmen, daß dieß gestern Abend sofort geschehen ist.“ Der Advokat schüttelte finned das Haupt, er sah nicht, daß der forschende Blick Elisabeths ihn durchdringend streifte.

„Weshalb sollte denn das Unglück nicht in der Möglichkeit liegen?“ fuhr sie fort. „Er hatte, bevor er das Haus verließ, sehr viel und sehr hastig getrunken.“

„Ich bestreite die Möglichkeit ja nicht,“ unterbrach Gustav die junge Witwe, „aber in solchen Fällen denkt man immer zuerst an ein Verbrechen.“

„Daran mag ich nicht denken, ich habe genug zu tragen und kein Freund steht mir zur Seite!“ sagte sie, nach Athem ringend. „Daß mir die Stadt verleidet ist, werden Sie gewiß begreifen; sobald ich meine Angelegenheiten geordnet habe, verlasse ich Luzern.“

(Fortsetzung folgt.)

Mehrere confiscirte ein- und doppel-läufige Jagdflinten (Vorder und Hinter-lader) sollen am
Dienstag, den 11. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Amte öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Amst Elsfleth, 1892, Oct. 1.
Huchting.

Elsfleth. Der Schiffsbaumeister
Fr. Deetjen hier, läßt am
Donnerstag, den 13. October d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf seinem Helgenplatze mehrere Tische, Stühle, Bänke, 1 Sopha, 1 Kutt, 2 Schränke, 1 Kommode, mehrere Kisten und Kästen, ca. 25 fertige Thüren, sowie starke, eichene und pitch pine Bohlen und Bretter von verschiedenen Längen und mehrere Haufen Brennholz öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Empfing zum Herbst
schöne neue Hüte,
Façons, Stoffe u. dergl.
Da ich dieselben mit kleinem Nutzen abgeben werde, so bitte ich meine geehrten Kunden um gefl. Ansficht.
B. Pundt.

100,000 Säcke
für Kartoffeln, Getreide zc., einmal gebraucht, groß, ganz u. stark à 25 u. 30 Pfg. Probepullen von 25 Stück verwendet unter Nachnahme u. erb. Angabe d. Bahnstation.
Max Meyershausen, Cöthen i. Anh.

Zu verkaufen
eine kleine **Badewanne** und ein **Zoriffasten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Winden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Achtfach prämiirt!
Inhoffen's
Java-Kaffee
Anerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffee-brennerei in Bonn.
Preise:
85, 90, 95 und 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Paket.
Zu haben in Elsfleth bei
J. G. Lubinus.

Reparaturen
an Taschen, Wand-, Stand- u. Spiel-uhren, Gold-, Silber- und unedelten Schmuckstücken sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher.
Zu vermieten.
Auf Mai die obere Wohnung in meinem Hause.
J. F. Soeken Wwe.

J. Freudenthal
empfehl't sein Lager
Fertiger Herren-Garderoben
als
Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.
Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.
unter Garantie des guten Sitzes.
Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
Besten Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetester Ersatz für Bohnen-Kaffee.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Man lasse durch das ähnliche Aussehen anderer Fabrikkate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren enthält das Innere des Malz-kornes den Kaffee-Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Prima Harzkäse
empfehl't
J. D. Borgstede.

A. & G. Dreyer
Hannover, Dreyerstrasse
Hof-Schönfärberei
u. chemische Waschanstalt
für Herren- und Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.
Annahmestelle in Elsfleth:
Fr. Th. Heine,
Mühlenstr.

Ueberraschend
ist der Erfolg der
Venus-Seife
von der **Excellior-Parfumerie, Berlin.**
Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen cosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb sie auf keinem Toiletentisch fehlen darf, à Stück 50 Pfg. zu haben bei
G. S. Wempe.

Frisch geräucherte Aale
à Pfd. 80 Pf. und 1 Mk.,
sind fortwährend zu haben bei
D. Rohse.

Meinen schönen schweren eng-lischen
Schafbock
empfehle zum Decken. Deckgeld incl. Grabung 3 M.
Hogentkamp bei Elsfleth.
Helmreich Hagen.

Wattenstränge bei Elsfleth.
Empfehle meinen
englischen Schafbock
zum Decken. Deckgeld 2 Mark.
Aug. Sagob.
Meinen **Ziegenbock** empfehle zum Decken.
A. Metje.

Frisch geräucherte Aale und Seringe
sind fortwährend zu haben bei **H. Jordan.**

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wähmaschinen
aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.
Künstliche Zähne von **M. an. H. Jungelaus, Bremen, Ball 147.**
Zahnarzt **Wolfram** ist Donnerstags von 12-1 Uhr im Hause des Herrn **Pundt** zu sprechen.

Nelbstverschuldete Schwäche?
der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 24jähriger pract. Erfahrung. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt Hamburg, Sellenstraße 27, 1. Aus-wärtige brieflich.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt Niemeyer.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt
aus Düsseldorf

ist zu sprechen:
Zu **Barel** am Donnerstag, den 13. October von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr im **Gasthof zum Bahnhof** von **J. G. Hiller.**
Zu **Oldenburg** am Freitag, den 14. October von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr im **Hotel des Hrn. W. Sandbrück.**

Innung der vereinigten Handwerker.
Am **Sonntag, den 9. October,**
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Saale des „**Stedinger Hof**“
Quartal-Versammlung.
Der Vorstand.
Zahnhalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Für ein 17jähriges Mädchen suche ich per 1. November oder später eine
Stelle als Kleinmagd.
W. Gräper.

Sonntag, den 9. October
wird auf meiner neu abgehobelten Kegelbahn
ein Velociped
(Dreirad) verlegt, wozu alle Kegel-freunde ergebenst einlade. **L. Dork.**
Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 9. October:
BALL.
Es ladet freundlichst ein
J. Griepenkerl Wwe.

Sonntag, den 9. October:
BALL
wzuz freundlichst einladet
P. Meyer.

Sonntag, den 9. October:
Ball
wzuz freundlichst einladet
H. Janssen.

Im Saale der Frau Hustedt.
Sonntag, den 9. October,
Abends 8 Uhr,

Humoristisch-dramatische Soirée
des Recitators und Reuter-Interpreten
Richard Wegner.
1. Scenen aus Schillers „Wilhelm Tell“.
2. „Eine Humoreske“ von Heinrich Seibel.
3. „Die Räuber und das Kreuzfahr“ von Robert Prutz.
4. Friz Reuter: Scenen aus der „Stromtid“, „Läuschen im Niemels“ und „Dörschlüchtung“.
Eintrittspreis: **50 Pf.** Vorverkauf der Billets bei Frau Hustedt.

Elsflether
Krieger- Verein.

Bersammlung
am **Sonntag, den 9. October,**
Abends 8 Uhr
im **Vereinslocale.**
Tagesordnung.
1. Berathung über das Stiftungsfest
2. Berathung über die Weihnachtsfeier.
Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.
Außerordentliche Generalversammlung
am **Sonntag, den 8. Oct. 1892**
Abends 9 Uhr, im **Vereinslocale.**
Tagesordnung:
Stiftungsfest.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Angel. u. abgeg. Schiffe.
Manta, 25. August nach
Theodor, Grube Hamburg
London, 3. October nach
Arcoua, Steuer B. Anze
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**